

## Stellungnahme von MdB Martina Bunge (Die Linke)

zu einer Anfrage des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ), die sich auf Aussagen von IQWiG-Chef Prof. Dr. med. Jürgen Windeler auf dem Berliner Skeptiker-Kongress bezieht.

Dieses Dokument ist eine Anlage zum folgenden Beitrag im DZVhÄ Homöopathie.Blog  
<http://dzvhae-homoeopathie-blog.de/?p=4998>

**Das IQWiG gilt als unabhängiges wissenschaftliches Institut, seine Aufgabe ist u.a. die Bewertung medizinischer Leistungen. Könnte Jürgen Windeler aus Ihrer Sicht komplementärmedizinische Therapien objektiv beurteilen?**

**MdB Martina Bunge:** Es steht mir nicht zu, das zu beurteilen.

**Welchen Stellenwert hat der Methodenpluralismus – und damit auch die Therapiefreiheit des Arztes – für Sie?**

**MdB Martina Bunge:** Das mit der Therapiefreiheit der Ärztin/des Arztes und der Methodenvielfalt ist nicht ganz einfach. Niemand will, dass BehandlerInnen die Therapien anwenden, die ihnen gerade in den Sinn kommen. Die jeweilige Therapie sollte evident die am besten geeignete für die/den PatientIn sein.

Natürlich sollten den PatientInnen alle nutzbringenden Therapien zur Verfügung stehen, aber letztlich sollten sie die Therapie erhalten, die den größten Erfolg verspricht. Nun geht es darum, zunächst überhaupt den Nutzen von Therapien festzustellen, um dann die vielversprechendsten Therapien bei bestimmten Diagnosen herauszufinden. Soweit die schöne Theorie.

Gerade bei alternativen Heilmethoden ist eine Nutzenbewertung nach den Kriterien für schulmedizinische Arzneimittel kaum möglich. Die Versorgungsforschungen an der Charité zeigen, dass ein Nutzen von Heilverfahren nachweisbar ist. Aber solche Ergebnisse in einen Behandlungsalltag zu integrieren sind nicht leicht. Gerade ganzheitliche Verfahren entziehen sich z.B. dem Wechsel des Verfahrens bei unterschiedlichen Diagnosen. Z.B. wird in der klassischen Homöopathie konstitutionell behandelt. Im Grunde schließt dies den Wechsel zu anderen Verfahren während dieser Behandlung aus. Das Nebeneinander von verschiedenen Therapieformen im Sinne der PatientInnen ist also nicht leicht zu verwirklichen. Dies würde evtl. Abstriche bei der oder Abweichungen von der Evidenz bezogen auf Diagnosen erfordern. Dies mag bei vielen alternativen Therapien erforderlich sein, aber bei schulmedizinischen auf den diagnosebezogenen Nutzen zu verzichten ist kaum denkbar. So entsteht immer ein Spannungsfeld zwischen alternativen Behandlungsmethoden und den schulmedizinischen.

**Halten Sie es für sinnvoll, dass im GBA und im IQWiG Kommissionen eingerichtet werden, die mit Experten der besonderen Therapierichtungen besetzt sind**

**MdB Martina Bunge:** Das halte ich für sinnvoll. Die Vorbehalte in der Schulmedizin gegenüber den besonderen Therapierichtungen sind oft groß. Solche Experten könnten ihr Wissen einbringen und vielleicht auch mit bestehenden Vorurteilen aufräumen.

**Welche Forschung braucht die Homöopathie und würden Sie diese im Rahmen Ihrer Möglichkeiten unterstützen?**

**MdB Martina Bunge:** Homöopathie kann sicher nicht wie sonstige stoffliche Arzneimitteltherapien erforscht werden. Versorgungsforschungsansätze wie an der Charité können zunächst einmal das Potential von Homöopathie aufzeigen. Interessant könnte auch sein, in solchen Studien verschiedene Ansätze in der Homöopathie zu vergleichen oder verschiedene Ausbildungen. Wir werden in der Homöopathie vermutlich nicht den Nutzen eines Homöopathikums bezogen auf eine Diagnose erforschen können. Da entzieht sich dieses Verfahren.

Im Gegensatz zur Schulmedizin stehen hinter ganzheitlichen Verfahren, wie der homöopathischen, anthroposophischen oder chinesischen Medizin Vorstellungen und Modelle von der Einbettung des Menschen in die ganze Natur und von nichtsichtbaren Abläufen innerhalb sowie außerhalb des menschlichen Körpers. Bei diesen ganzheitlichen Ansätzen hängen verschiedenste Symptome zusammen, sind Ausdruck einer Lebenskraft oder anderer angenommener energetischer Faktoren.

In der Schulmedizin ist Krankheit in der Regel eine Art Zufallsprodukt, genetischem Defekt oder Folge stofflicher Einwirkungen. Weil nichtsichtbare Prozesse, die als roter Faden dienen könnten, unberücksichtigt bleiben, fehlt es an Zusammenhängen zwischen verschiedenen Krankheitsbildern, Umweltzusammenhängen etc. Es wäre sehr spannend, eine Forschung in die Richtung zu fördern, die nach Gemeinsamkeiten der ganzheitlichen Therapien sucht, um einer Beschreibung des Unsichtbaren näher zu kommen. Das Unsichtbare ist ja auch für die Naturwissenschaft nichts Neues oder grundsätzlich Esoterisches. Denken wir an Atommodelle. Es gab ja Vorstellungen von Atomen, obwohl sie unsichtbar waren. Ziel von Modellen und Vorstellungen ist es, Phänomene in einen Sinnzusammenhang zu bringen, indem der rote Faden dazu gedacht wird, der scheinbar zusammenhangslosen Phänomenen einen Sinn gibt. Hier besteht gegenüber alternativen Heilmethoden eine große Berührungsangst der Naturwissenschaft und der herkömmlichen Medizin.

Ich unterstütze Forschung für Homöopathie, in dem ich die alternative Medizin in meinen politischen Handlungsfeldern mitdenke. So fordern wir die Einbeziehung ganzheitlicher Verfahren in Forschung und Versorgung. Wir denken aber auch an die Folgen für die Homöopathie, wenn gerade wieder eine Reform des AMG anliegt etc.